



WORKSHOP

NATUR
FOTOGRAFIE

VOR DER EIGENEN HAUSTÜR

RADOMIR JAKUBOWSKI



Die geheimen
PROFI-TRICKS
für Tier-, Makro- und
Landschaftsfotografie
in Deutschland &
Drumherum

humboldt



WORKSHOP

**NATUR
FOTOGRAFIE**

VOR DER EIGENEN HAUSTÜR

RADOMIR JAKUBOWSKI



INHALT

Vorwort

8

Dem eigenen Weg folgen	8
Die Motive liegen vor der Haustür	10

Ausrüstung

15

Kamera	16
Kameratyp	16
Sensorgroße	18
Objektive	19
Filter	20
Stativ	26
Stativkopf	28
Spiegelvorauslösung und Kabelauslöser	29
Bildstabilisator	30
Wasserwaage	30
Bohnsack	32
Fotorucksack	33
What's in my bag?	34

Aufnahmetechnik

39

JPEG oder RAW?	40
Blende, Verschlusszeit und ISO	40
Blende	41
Verschlusszeit	42
ISO	43
Blende, Verschlusszeit und ISO kombiniert	44
Freistellung und Bokeh	46

Kameramodus

46

Av/Tv/M – alles das Gleiche	48
Richtig belichten	49
Belichtungskorrektur	51
Histogramm und Überbelichtungswarnung	51
Autofokus	52
AF-Feld-Wahl	52
Backbutton-Fokus	53
Apps	55
TPE – The Photographer's Ephemeris	55
Sunscout und Sunsurveyor	56
WheatherPro	58
MeteoSwiss	58
Clear Outside	60
Prognosen sind nicht alles	60

Bildgestaltung

63

Licht und Farbe	64
Auflicht	64
Streiflicht	64
Gegenlicht	67
Bildaufteilung	67
Goldener Schnitt	67
Drittelregel	68
Raus aus der Mitte	69
1/3 bis 2/3-Regel	71
Symmetrie	72
Linienführung	73
Angedeutetes Dreieck	74
In Blickrichtung Platz lassen	74

Bilder und ihr Wert

77

Verhalten in der Natur	78
Bilddateien und Authentizität	79
#nofeenocontent	80
Social Media und Foto-Communitys	82
Wettbewerbe	84

Workshop Landschaft

87

Landschaftsfotografie auf einen Blick	88
Der perfekte Himmel	92
Die blaue Stunde	94
Die goldene Stunde	96
Blaue vs. goldene Stunde im Schnee	98
Spotlight	100
Seascape	102
Buhnen in der Ostsee	104
Im Wald vor der Haustür	106
Wunderbare Heidelandschaft	108
Sonnenstrahlen im Nebel	110
„Gewischte“ Bäume	112
Wabernder Nebel	114
Nass, nasser, am nassesten	116
Wasserwirbel	118
Kleiner Canyon	120
Stürmische Wolken	122
Schneefall-Aquarell	124

Workshop Tierfotografie

127

Tierfotografie auf einen Blick	128
Im Wildpark	132
In der Falknerei I	134
In der Falknerei II	136
Vögel im Stadtpark	138
Übers Wasser gehen	140
Niedlichkeitsfaktor	142
Porträt über die Schulter	144
Mut zum Anschnitt	146
Silhouette	148
Lichtsäum	150
Spotlight	152
Action	154
Emotionen wecken	156
Mitzieher	158
Tiere im Lebensraum	160
Unschärfekreise	162
Kringelbokeh	164
Fuchs im Blizzard	166
High Key im Schnee	168
Unschärf	170

Workshop Makrofotografie

173

Makrofotografie auf einen Blick	174
Kameraeinstellungen und Workflow	175
Libelle – das klassische Makro	176
Spinne – durchleuchtet vom Gegenlicht	178
Abschatten	180
Abschatten bei Gegenlicht	182
Eine Blume, ein Abend, drei Stimmungen	184
Sonnenimitation	186
Lensflare	188
Doppelung	190
Tele statt Makro	192
Hindurch fotografiert	194
Aus nichts etwas machen	196
Das Meer aus Unschärfekreisen	198
Spielerei im Parkschaten	200
Kringelbokeh – Spiegeltele für Makroaufnahmen	202
Blüte in Low Key	204
Blüte in High Key	206
Reiz der Unschärfe	208
Ein Pilz kommt selten allein	210
Regen aus der Sprühflasche	212
Sporenkapseln	214
Makro spezial: Mehrfachbelichtung	216
Orton-Effekt	218
Bildmontage	220

Atelier Natur

225

Atelier Natur auf einen Blick	226
Eisstrukturen am Bach	228
Flüssiges Gold	230
Wind und Wasser	232
Leuchtende Bäume	234
Buntsandstein	236
Mooswelten	238
Herbstlaub	240
Gesicht im Fels	242
Spritzende Welle	244
Steine im Bach	246

Zum Schluss

248

Malen mit Licht	248
Dank	249
Immer was Neues – mein Blog	250
Leserrabatt	250

Über den Autor

251

VORWORT

Wie kam ich dazu, dieses Buch zu schreiben? Naturfotografie vor der eigenen Haustür, sprich in Deutschland, Österreich oder der Schweiz – das soll spannend sein? Wir können heute doch überall hinreisen, warum soll man vor der eigenen Tür Natur fotografieren? Ich sage: Das lohnt sich!

Dem eigenen Weg folgen

Dass das Leben dank fortschreitender Digitalisierung immer schneller wird, ist keine neue Erkenntnis. Social Media sorgen dafür, dass wir jeden Tag unzählige Bilder konsumieren. Es scheint, als müssten die Bilder immer plakativer, immer bombastischer werden, um in der Flut überhaupt noch wahrgenommen zu werden. Das Netzwerk muss bedient werden, es wird immer weitwinkliger, immer bunter, die Bildbearbeitung wird bis an ihre Grenzen ausgereizt, Hauptsache, die Bilder erreichen viele Menschen und generieren ausreichend Likes. Auch ich konnte mich darin in gewisser Weise wiedererkennen, aber schließlich kam der Tag, an dem ich mich fragte: Ist es das? Jeden Tag in einem Alltag abspulen, bis ich wieder irgendwo auf Reisen bin, um dort immer die gleichen austauschbaren Bilder zu machen? Welche Bilder gefallen mir denn eigentlich persönlich? Und so fing ich damit an, meinem Gefühl zu folgen und in mich selbst hineinzuhorchen.

Diejenigen von meinen eigenen Bildern, die mich selbst bewegen, sind meistens Bilder, in denen viel von mir selbst steckt: viel Interpretation, viel eigenes Gefühl, eine Prise Licht, ein wenig Kreativität und auch Zeit. Zeit, die ich beim Reisen selten spüre, obwohl ich sie habe. Oft plante ich für eine Location einen, vielleicht zwei Tage ein und versuchte, in dieser Zeit eben genau das rauszuholen, was ich rausholen kann. Diese Überlegungen führten mich schließlich dazu, stärker darauf zu achten, was mich in der Fotografie befriedigt, und weniger darauf, wie ich andere Menschen erreiche.



Das Ergebnis ist für mich besonders interessant und hat mich verändert: Es sind nicht die Likes, nicht die Wettbewerbe, nicht die Bildverkäufe, Klicks oder was ich sonst an Kennzahlen definieren könnte. Mich befriedigt in der Fotografie die Ruhe, das Gefühl, atmen zu können, tief zu atmen. Das Gefühl, auf der Jagd zu sein, zielorientiert, aber dennoch einfach genießen zu können, dass ich draußen bin – ein Gefühl, das ich zwischenzeitlich verloren glaubte. Es ist für mich die Möglichkeit, wirklich zu entspannen, rauszukommen aus dem Alltag und den Kopf komplett zu befreien, und ich glaube, genau das suchen viele Fotografen in ihrer Arbeit, verlieren es aber durch falschen Ehrgeiz und den Wunsch nach Anerkennung immer wieder aus den Augen.

Die Motive liegen vor der Haustür

In meiner Region gibt es viele tolle Locations, einige inzwischen sehr bekannte, andere werden hoffentlich nie bekannt werden. Aber die meisten Fotografen fahren weit weg, weil sie das Gefühl haben, dass vor der Haustür doch nichts Interessantes zu finden sei, und genau dieses Gefühl hatte auch ich lange Jahre.

Tatsächlich haben mir erst meine Workshopteilnehmer die Augen für meine Heimat geöffnet: Viele reisen aus halb Europa an, um mit mir gemeinsam Landschaften, Pflanzen und Tiere im Saar-Lor-Lux-Raum zu fotografieren, in dem ich lebe. Sie kommen aus dem Staunen nicht heraus, wie schön es hier ist, sodass man fragen könnte: Ist das Saarland wirklich schöner als andere Regionen der Welt oder ist das Gras nur beim Nachbarn besonders grün? Eher Letzteres: Natürlich finde ich die Motive in Franken, in Hamburg oder in den Alpen spannender als die vor meiner eigenen Haustür, aber eben nur, weil ich sie seltener sehe und weil ich dort, weg vom Alltag, die Zeit habe, mich nur den Motiven zu widmen. Nehme ich mir aber dieselbe Zeit zu Hause, kann ich ebenso tolle Bilder machen oder eben noch schönere, da ich mir die Zeit dafür öfter nehmen kann.

Damit taucht die nächste Frage auf: Wie finde ich die Locations vor der eigenen Haustür? Das ist eine der häufigsten Fragen, die mir bei meinen Workshops gestellt werden. Und die Antwort lautet: indem ich Zeit mitbringe. Ich fotografiere inzwischen über 15 Jahre aktiv in meiner Region, und jedes Jahr kommen ein, zwei neue Locations dazu. Dadurch ergibt sich über die Jahre ein großes Portfolio an Orten, die ich zum Fotografieren aufsuchen kann.

Ich lese die Zeitung, rede mit Freunden und Familie und gehe regelmäßig ohne Kamera los, um zu schauen, wo es sich lohnen könnte. Oft schlagen mir Mitmenschen Orte vor, die dann entweder span-



rend für mich sind oder eben nicht. Viele Stellen entdecke ich beim Joggen, andere durch gezielte Online-Recherche nach bestimmten Arten oder Regionen.

Wenn man an einem Ort ist, der bereits von Bildern bekannt ist, begeht man häufig den Fehler, genau die gleichen Bilder davon zu machen, die man schon kennt. Aber wenn man einen Ort entdeckt, von dem es kaum oder keine Bilder gibt, eröffnet sich die Gelegenheit, das eigene Gefühl zu transportieren. Fällt mir etwas Besonderes auf? Warum bin ich hier? Dann probiere ich, dieses Element in meinem Bild einzufangen. Habe ich ein bestimmtes Gefühl in mir, bringt es sich oft automatisch mit in mein Bild ein. Oft nehme ich gerade an solchen Orten das Teleobjektiv – mangels klassischer Landschaften kann ich eben mit einem Makro- oder Teleobjektiv genau die Motive herausgreifen, die mich besonders begeistern.



Das kann damit enden, dass ich mich vollständig einem Herbstblatt, einer Blüte oder einer Spinne widme. Mir fällt auf, dass das Licht in einem bestimmten Winkel besonders günstig ist oder dass ich mit dem Umfeld gut spielen kann, dass sich das Motiv doppelt oder dass ich hier ein Low oder High Key aufnehmen kann. Ich fange an zu spielen und zu interpretieren, und so vergeht die Zeit wie im Flug. Ich pirsche mich langsam an mein Endergebnis heran, von dem ich zunächst nur ahne, wie es am Schluss aussehen soll, und schließlich habe ich es dann im Kasten. Es ist geschafft.

Ein ganz besonderes Bild, das so kein anderer hat, oder vielleicht auch ein eher durchschnittliches Bild, das ich nur heute gut finde, da ich gerade so viel Gefühl hineingelegt habe, und das mir in einem Jahr nicht mehr gefällt, weil die Erinnerung an den Moment vielleicht verblasst ist. Was aber bleibt, ist der Ausgleich, die Balance, die das wunderbarste aller Hobbys, die Fotografie, zum Alltagsstress bietet.

Hinzu kommt natürlich auch der Wunsch, die Umwelt so gut es geht zu schützen, der Wunsch, mit der Natur so weit wie möglich gut umzugehen und die Belastung der eigenen Umwelt zu reduzieren. Ich nutze immer mehr mein Fahrrad zum Fotografieren, aber natürlich auch das Auto. Mit etwas Stolz kann ich sagen, dass ich in diesem Jahr nicht ein einziges Mal das Flugzeug verwendet und meine gefahrenen Kilometer in den letzten zehn Jahren etwa halbiert habe. Mir ist bewusst, dass das für viele kein Argument ist, als aktiver Naturschützer ist es für mich aber eine Freude, mich so gut es geht zu engagieren und meinen eigenen ökologischen Fußabdruck so klein wie möglich zu halten. Gleichzeitig bringt es mich einen Schritt weiter, das eigene, regionale Paradies zu entdecken und gleichzeitig etwas Gutes zu tun – da fühlt man sich doch gleich viel besser.

Und so kam es auch zu diesem Buch. Mein Ziel ist es, Sie dabei zu unterstützen, mit Ihrer eigenen Handschrift wunderbare Bilder zu machen – in Ihrer Region, vor der Haustür oder wenigstens in einer gewissen Nähe von zu Hause, wo immer das sein mag. Schnappen Sie Ihre Kamera und – nichts wie raus!





AUSRÜSTUNG

Die Naturfotografie ist ein unglaublich weites Feld, und die benötigte Ausrüstung ist entsprechend für jeden Teilbereich sehr speziell. Selbstverständlich müssen Sie sich nicht von heute auf morgen eine Ausrüstung zusammenstellen, mit der Sie im Rundumschlag alle Sujets der Naturfotografie abdecken können. Hier bekommen Sie einige Tipps, wie Sie die Wahl der Ausrüstung am besten angehen.

Kamera

In den letzten zehn Jahren haben beinahe alle Kamerahersteller sehr gute Produkte geliefert, und die Auswahl an hochwertigem Equipment ist groß. Auch wenn ich selbst als Canon Ambassador auf die Produkte der Firma Canon zurückgreife, können Sie auch mit anderen Herstellern hervorragende Ergebnisse erzielen.

Die Kamera ist der Grundstock. Sollten Sie überlegen, sich ein neues Modell zuzulegen, rate ich, zwei Dinge zu beachten:

- Machen Sie Ihre Systemwahl nicht von einer einzelnen Kamera abhängig.
- Investieren Sie mehr Geld in Objektive als in die Kamera.

Bei der Investition in Ihre Fotoausrüstung sollten Sie immer das System beachten. Canon und Nikon haben hier die größte Auswahl an Objektiven und Zubehör und bieten auch sehr spezielle Lösungen. Hersteller wie Sony, Fuji, Olympus, Panasonic oder Leica bieten ebenfalls sehr interessante Systeme an, haben jedoch eine kleinere Objektiv- und Zubehörauswahl.

Kameratyp

Bei der Kamera empfehle ich Ihnen grundsätzlich eine Kamera mit Wechselobjektiven, da Sie Ihre Palette nach und nach durch den Zukauf von Objektiven sehr gut erweitern können. Oft wissen Sie vielleicht noch nicht genau, wo die Reise hingehet, daher ist es sinnvoll, auf ein solches System zu setzen. Hier haben Sie die Wahl zwischen zwei Systemen:

- spiegellose Kameras
- Spiegelreflexkameras

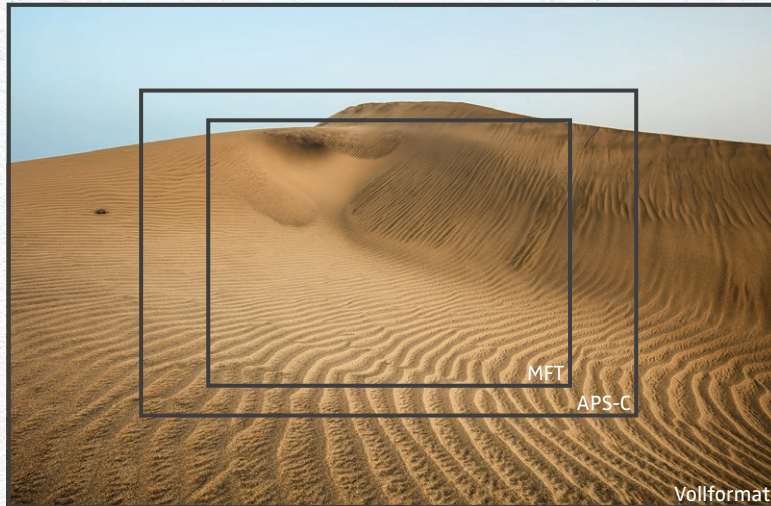
Der Unterschied liegt im Wesentlichen darin, dass bei einer Spiegelreflexkamera das Licht durch das Objektiv über einen Spiegel in den Sucher reflektiert wird. Sie haben also ein reales Sucherbild. Bei der spiegellosen Kamera fällt das Licht direkt auf den Sensor, das heißt, es wird ein rein digitales Bild auf einem Display im Sucher erzeugt.

Auch wenn die Spiegelreflexkamera professioneller wirkt und auch seit vielen Jahrzehnten die Spiegelreflexkamera *das* Arbeitsgerät in der Profi-Fotografie ist, überlegen Sie, was Sie für Ihre Zwecke wirklich brauchen.

Die **spiegellosen Kameras** bringen riesige Vorteile mit sich: Sie sehen immer das, was tatsächlich fotografiert wird, in der Helligkeit, wie es fotografiert wird, da die spiegellosen Modelle über einen digitalen Sucher verfügen. Dadurch können Sie auch während dem Fotografieren auf 100 % zoomen, um Schärfe/Fokus sowie die Schärfentiefe zu kontrollieren. Zudem gibt es regelmäßig neue Funktionen und großzügige Software-Updates mit weiteren Funktionen.

Die **Spiegelreflexkameras** bringen nach wie vor Vorteile gerade bei der Autofokus-Geschwindigkeit, der Serienbildrate, dem großen Zubehörsystem und bei den hohen Akkulaufzeiten mit. Der Nachteil der Spiegelreflexkameras ist das Gewicht und die Spiegelmechanik, die ein mechanisches Element ist, das kaputt gehen kann.

An dieser Stelle lässt sich festhalten: Wenn Sie kein Interesse an der Fotografie von Säugetieren und Vögeln haben, sind Sie mit einem spiegellosen System besser aufgestellt. Liegt Ihr Fokus hingegen auf der Tierfotografie, greifen Sie zu einer Spiegelreflexkamera. Näheres zu den für die verschiedenen Themenbereiche geeigneten Kameras-typen erfahren Sie im Workshopteil.



Der Unterschied des Bildausschnitts zwischen dem klassischen Vollformat, dem APS-C-Format und dem MFT-Format

Sensorgröße

Es gibt verschiedene Sensorgößen, die beide zu tollen Bilderergebnissen führen, zum einen **Vollformat-Sensoren** und sogenannte **APS-C-Sensoren**, also Sensoren mit Verlängerungsfaktor. Ganz einfach ausgedrückt, das heutige Vollformat hat eine Sensorgröße, die dem analogen Film entspricht, also 36 x 24 mm. APS-C-Sensoren sind deutlich kleiner, etwa 23,6 x 15,8 mm (Verlängerungsfaktor 1,5 bis 1,6) und 17,3 x 13 mm (Verlängerungsfaktor 2), MFT genannt. Die Sensorgröße hängt vom Kamerahersteller und dem Kameramodell ab.

Ich empfehle immer lieber eine Kamera mit Vollformat-Sensor, da die mögliche Schärfe, Details, Auflösung und Freistellung einfach besser sind. Das kostet aber auch, da die Kameras teurer sind und das gesamte System durch schwerere Objektive unhandlicher wird. Wenn für Sie das Gewicht und der Preis eine wichtige Rolle spielen, würde ich immer zu einem System mit einer kleineren Sensorgöße greifen, da Sie hier an beidem sparen können.

Objektive

Grundsätzlich gibt es sehr viele verschiedene Objektive. Diese werden nach der **Brennweite** eingeteilt. Die Brennweite gibt an, wie groß der Ausschnitt der Umgebung sein soll, der im Bild festgehalten wird, das heißt, mit welchem Bildwinkel die Kamera das Bild einfängt. Je länger die Brennweite, umso kleiner der Bildausschnitt.

- Superweitwinkel: Brennweite < 24 mm
- Weitwinkel: Brennweite ca. 24–35 mm
- Normalbrennweite: ca. 35–50 mm
- Telebrennweite: über 70 mm

Daneben gibt es viele Spezialobjektive wie z. B. Fisheye, Lupenobjektive, Tilt-Shift-Objektive etc., die wir für unser Thema nicht benötigen und dementsprechend in diesem Buch vernachlässigen können.

Neben der Brennweite ist die **Lichtstärke** von entscheidender Bedeutung. Die Lichtstärke verrät, wie viel Licht auf den Sensor fällt. Je lichtstärker das Objektiv, umso mehr Licht kann man einfangen, umso kürzere Verschlusszeiten sind realisierbar und umso besser kann man ein Objekt freistellen. Praktisch heißt das, ein Objektiv mit einer Offenblende (die größtmögliche offene Blende) von f/2.8 kann ungefähr doppelt so viel Licht einfangen wie ein Objektiv mit Blende f/4.0. Mit zunehmender Lichtstärke werden die Objektive teurer, größer und schwerer, da der Aufbau und die Linsen aufwendiger und größer werden.

Welche Objektive benötigen Sie nun für den Start?

- **Landschaft:** ein Weitwinkelobjektiv und ein leichtes Teleobjektiv
- **Wildtiere:** ein Telezoomobjektiv oder eine Telefestbrennweite – je länger die Brennweite und je lichtstärker, desto besser.
- **Makro:** ein Makroobjektiv, z. B. ein 100-mm-Makroobjektiv

Filter

Gerade in der Landschaftsfotografie werden Sie früher oder später nicht an Filtern für Ihre Objektive vorbeikommen. Generell benötigen Sie drei Filtertypen:

- Graufilter, auch ND-Filter genannt (für engl. „neutral density“, also Neutraldichte)
- Grauverlaufsfilter, auch ND-Grad genannt (für engl. „graduated“, also Verlauf)
- Polarisations- oder Polfilter

Achten Sie bei der Auswahl Ihres Filtersystems darauf, dass Sie die Verlaufsfilter verschieben können, setzen Sie also auf ein sogenanntes Stecksystem. Nur so können Sie die Filter Ihrem Bildaufbau und Horizont anpassen. Ich setze besonders gerne die Filter der Marke Nisi ein.

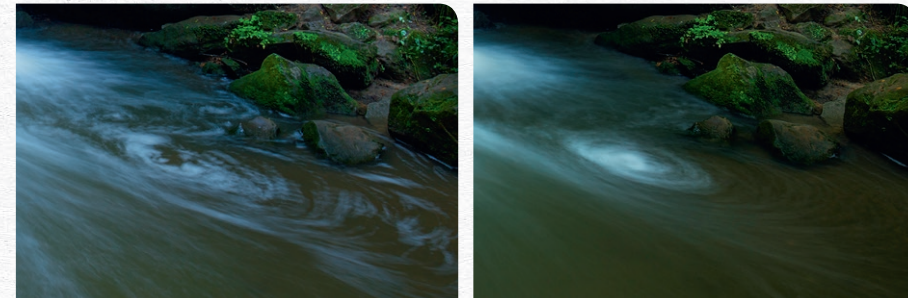
Graufilter/ND-Filter: Der Graufilter ist neutral grau. Seine Aufgabe besteht einzig und allein darin, die Verschlusszeit zu verlängern. Dies hilft dabei, Wasser weicher darzustellen oder das Ziehen der Wolken bei Wind zu verdeutlichen.

Graufilter

Dichte (ND, Angabe des Herstellers)	Lichtreduktion in Blendenstufen	Verlängerung der Verschlusszeit
0.6	2	x 4
0.9	3	x 8
1.8	6	x 64
3.0	10	x 1000



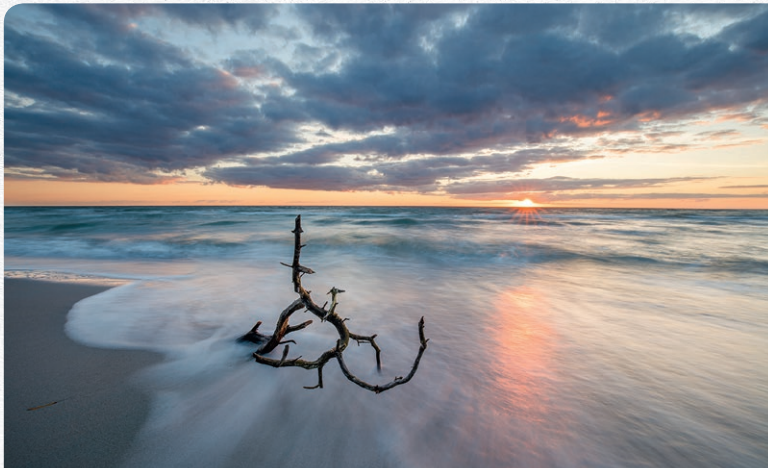
Eine Aufnahme des Schiessentümpels mit Polarisationsfilter und Graufilter 0.9. Betrachten wir die untere rechte Ecke.



Mir verschwamm der Schaum auf der Wasseroberfläche noch nicht ausreichend. Entsprechend habe ich einen Graufilter 0.9 für eine längere Verschlusszeit angebracht und diese somit von 2 sek auf 15 sek verlängert. Das Ergebnis ist ein deutlich harmonischer wirkender Wasserstrudel.



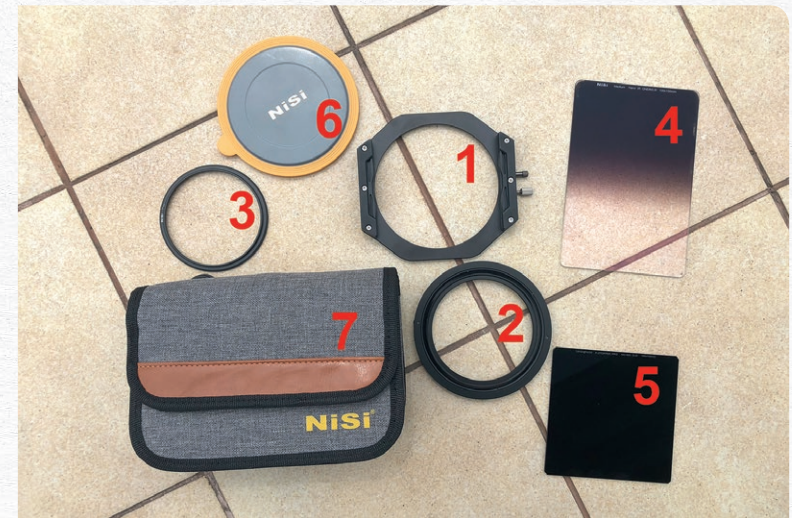
Eine Aufnahme von der Ostseeküste. Sobald das Meer richtig belichtet wird, ist der Himmel deutlich zu hell.



Um den Himmel von der Helligkeit her anzupassen (abzudunkeln), wurde ein Grauverlaufsfilter 0,9 Grad hard eingesetzt.

Grauverlaufsfilter: Der Grauverlaufsfilter dient dazu, bestimmte Bildbereiche, meist den Himmel, abzudunkeln, damit der Dynamikumfang der Kamera den Himmel und die Erde gleichmäßig belichten kann.

Grauverlaufsfilter gibt es mit verschiedenen Verlaufskanten. Diese werden auch als GND-Filter bezeichnet („graduated neutral density filter“). Klassischerweise gibt es diese in soft und hard, also mit einem weichen oder einem harten Übergang. Der weiche Übergang ist vor allem für bergige Landschaften geeignet, wohingegen der harte Übergang eher am Meer Anwendung findet, also dort, wo es eine gerade Horizontlinie gibt. In den letzten Jahren sind zwei weitere Verlaufsarten hinzugekommen: reverse und medium. Medium ist dabei eine Verlaufsart, deren Härte zwischen soft und hard liegt. Reverse bezeichnet einen Filter, der eine harte Verlaufskante hat, nach oben hin aber nochmals heller wird und sich besonders gut für Sonnenauf- und -untergänge eignet.



Eine Filterausrüstung aus dem Hause Nisi. 1) Filterhalter 2) Adapterring 82 mm 3) Reduzierring 82 auf 77 mm 4) Grauverlaufsfilter 5) Graufilter 6) Objektivdeckel für Adapterring 7) Filtertasche



Ein Bachlauf in der Eifel, hier eine Aufnahme ohne Polfilter. Beachten Sie die eher flauen Farben und die starken Reflexionen auf dem Wasser im unteren Bildbereich (helle Bildbereiche).



Die gleiche Aufnahme mit Polfilter. Die Farben erstrahlen und wirken deutlich gesättigter. Das Wasser weist keine Reflexionen mehr auf und betont die Stromschnellen.

Polarisationsfilter: Der Polarisationsfilter, auch Polfilter genannt, dient dazu, Reflexionen von spiegelnden Oberflächen zu entfernen oder zu reduzieren. Dabei verlängert der Polfilter die Verschlusszeit je nach Filtereinstellung um ein bis zwei Blendenstufen (zu den Blendenstufen kommen wir später noch).

DIE PASSENDEN FILTER



Achten Sie bei der Objektivauswahl auch auf das Filtergewinde. Es erleichtert das Arbeiten mit Filtern ungemein, wenn alle Objektive das gleiche Filtergewinde besitzen. Für den Einstieg empfehle ich folgendes Filtersortiment:

- Polfilter
- 1.8 ND Filter
- 0.6 ND hard Grauverlaufsfiler
- 0.9 ND reverse Grauverlaufsfiler

Mit diesen vier Filtern können Sie beinahe alle Fotosituationen abdecken. Gehen Sie raus und probieren Sie Ihre neuen Filter aus. Anregungen finden Sie in den Workshops.



BILDGESTALTUNG

Die wichtigsten Regeln in der Bildgestaltung erlegt uns in der Naturfotografie das Licht auf. Doch auch die klassischen Bildgestaltungsregeln dürfen nicht außen vor bleiben, um gute Bilder zu produzieren. Wie Sie Licht, Goldenen Schnitt, Drittelregel und andere Gestaltungselemente sinnvoll nutzen, erfahren Sie in diesem Kapitel.

Licht und Farbe

Grundsätzlich arbeite ich am liebsten mit dem Licht kurz vor und kurz nach Sonnenauf- und -untergang. In dieser Zeit hat man die besten Chancen auf besondere Lichtstimmungen. An bewölkten Tagen können Sie durchaus auch tagsüber sehr ansprechende Bildergebnisse erzielen, wohingegen das Licht besonders um die Mittagszeit an sonnigen Tagen einfach zu hart ist. Die drei Grundregeln, die uns das Licht auferlegt, lauten: Auflicht, Streiflicht und Gegenlicht.

Auflicht

Auflicht haben Sie immer dann, wenn sich die Sonne in Ihrem Rücken befindet. Das Auflicht ist in der goldenen Stunde warm gelb, orange oder sogar rot, später beinahe farbneutral, und leuchtet Ihr Motiv gut aus. Diese Art des Lichts erlaubt es Ihnen, perfekt scharfe und dokumentarische Aufnahmen zu machen. Das Auflicht wirkt jedoch oft ein wenig langweilig. Auch müssen Sie darauf achten, dass Sie nicht ihren eigenen Schatten ins Bild werfen.

Streiflicht

Typisches Streiflicht haben Sie immer dann, wenn die Sonne tief steht und von der Seite ins Bild fällt. Entsprechend teilt es Ihr Bild oft in warme Farbtöne im Sonnenlicht und kühlere Farbtöne in den Schatten auf. Streiflicht modelliert die Landschaft unglaublich schön, da sich lange Schatten bilden. Gerade bei Landschaftsaufnahmen wirkt dies oft besonders beeindruckend. Tieraufnahmen im Streiflicht wirken dagegen häufig nicht gut, da nur eine Seite des Tieres angeleuchtet wird.



Auflicht: Der Wald an der Ostseeküste wird vom letzten Abendlicht angeleuchtet. Die Sonne steht im Rücken des Fotografen, wir haben ein klassisches Auflicht auf den Bäumen.

EOS 5DSR | Canon 4.0 24–70 mm L IS: 27 mm | ISO 100 | f/10 | 0,5 sek | -1 EV



Streiflicht: Eine Aufnahme aus den Alpen, das Licht der aufgehenden Sonne fällt von links in Bild. Die Schatten sind lang und lassen das Bild plastisch wirken.

EOS 5DSR | Canon 4.0 24–70 mm L IS: 28 mm | ISO 100 | f/11 | 1/100 sek



Gegenlicht: Die Sonne geht hinter den Bäumen auf. Durch das Gegenlicht und die hell belichtete Aufnahme wirkt das Bild luftig, frisch und hell.
EOS 5DSR | Canon 4.0 16–35 mm L IS: 19 mm | ISO 100 | f/16 | 4 sek | +1 EV

Gegenlicht

Mein persönlicher Favorit ist das Gegenlicht. Beim Gegenlicht fotografieren Sie direkt der Sonne entgegen. Im Gegenlicht werden Motive auf ihre Kontur reduziert und es kommt zu einer starken Ausprägung von hellen und dunklen Bildanteilen. Hierbei ist es gerade am Anfang schwierig, eine gute Balance bei der Belichtung eines Bildes zu bekommen. Entscheidend ist hier die Tageszeit. Eigentlich kann man nur direkt bei Sonnenauf- und -untergang wirklich gut damit arbeiten. Ich spreche hier von einem Zeitfenster von 20, maximal 30 Minuten.

Bildaufteilung

Das Motiv immer in der Mitte des Bildes zu positionieren, kann ein schönes Ergebnis bringen, ist aber nicht für alle Motive gut geeignet und wird vor allem auf die Dauer langweilig. Mit den folgenden Regeln geben Sie Ihren Bildern einen spannenderen Bildaufbau.

Goldener Schnitt

Der Goldene Schnitt teilt ein Bild in einem bestimmten Teilungsverhältnis auf. Exakt dieses Teilungsverhältnis kommt auch in der Natur vor und wird im Allgemeinen vom Menschen als harmonisch empfunden, weshalb es auch in der Fotografie angewendet wird.

Hinter dem Goldenen Schnitt steckt eine komplizierte mathematische Formel, die an dieser Stelle nicht für Verwirrung sorgen soll. Sie besagt im Ergebnis, dass das Verhältnis der Strecke a zur Strecke b 61,8 % zu 38,2 % beträgt. Daraus ergibt sich ein Raster, das annähernd für eine Aufteilung von $\frac{1}{3}$ zu $\frac{2}{3}$ sorgt. Kurzform: Positionieren Sie Ihr Motiv an einem der vier gezeigten Schnittpunkte, empfindet es der Betrachter in der Regel als ästhetisch.



Ein kleines Wäldchen im Saarland. Die Sonne geht gerade auf und bildet einen wunderbaren Sonnenstern, der genau im Goldenen Schnitt positioniert wurde.

EOS 5DSR | Canon 4.0 16–35 mm L IS: 16 mm | ISO 100 | f/16 | 2 sek | +1 EV

Drittelregel

Die Drittelregel basiert auf dem Prinzip des Goldenen Schnitts. Auch hier wird das Bild durch zwei horizontale und zwei vertikale Linien in neun gleich große Rechtecke aufgeteilt, und auch hier bilden sich vier Schnittpunkte. Der Unterschied zum Goldenen Schnitt ist lediglich, dass die Schnittpunkte etwas stärker am Bildrand liegen.



HILFSLINIEN EINBLENDEN

Bei den meisten Spiegelreflexkameras können Sie sich Hilfslinien in Form der Drittelregel im Liveview-Modus einblenden lassen, um Ihr Motiv spannungsreich zu positionieren.



Eine Aufnahme kurz nach einem Gewitter an der Ostseeküste. Die Wurzel wurde nach der Drittelregel im unteren rechten Bereich positioniert und zeigt ins Bild.

EOS 5DSR | Canon 4.0 16–35 mm L IS: 17 mm | ISO 100 | f/13 | 1 sek | 0.6 ND Grad

Raus aus der Mitte

Bei den meisten meiner Bilder wird Ihnen auffallen, dass diese sich weniger nach Regeln richten, sondern mehr nach meinem persönlichen Gespür für Ästhetik. Betrachten Sie deshalb die genannten Regeln nur als Anhaltspunkte und nicht als bindende Gesetze. Im Gegenteil: Immer wenn Sie als Künstler eine abweichende Wahrnehmung haben, gestalten Sie das Bild so, wie Sie es für richtig erachten.

Mir persönlich sind die Schnittpunkte der Drittelregel und des Goldenen Schnitts immer noch deutlich zu mittig in der Anordnung der Elemente im Bild, daher ziehe ich es häufig vor, meine Motive noch stärker an den Bildrand zu setzen.



WORKSHOP LANDSCHAFT



Landschaftsfotografie auf einen Blick

Kamera

Für die Landschaftsfotografie ist eine Vollformatkamera perfekt geeignet, da der große Kamerasensor von 36 x 24 mm in der Regel den besten Dynamikumfang und die beste Detailzeichnung erzeugt. Sie können mit Bridgekameras, digitalen Spiegelreflexkameras oder mit spiegellosen Systemen arbeiten. Generell spielen spiegellose Systeme in der Landschaftsfotografie ihre volle Stärke aus. Das liegt daran, dass Sie sofort sehen, ob Ihr Bild richtig belichtet ist, die Wasserwaage permanent einblenden und mit tollen Features wie Fokus Peaking oder Live-Histogramm arbeiten können.

Objektive

Brennweite: Als Objektive empfehle ich am Anfang ein oder maximal zwei Objektive: zum einen ein Standardzoom von etwa 24–70 mm, zum anderen ein Superweitwinkel von etwa 16–35 mm. Die Brennweiten beziehe ich dabei jeweils auf das Vollformat.

Lichtstärke: Wenn Sie Ihren Fokus auf die klassische Landschaftsfotografie am Tag legen, dann reicht Ihnen eine Offenblende von f/4.0 oder f/5.6. Sollten Sie auch bei Nacht fotografieren wollen (mit Fokus auf den Sternenhimmel oder Polarlichter), ist ein Objektiv mit einer Offenblende von f/2.8 oder lichtstärker von Vorteil.

Filter

In der Landschaftsfotografie finden Filter die stärkste Anwendung. Sie benötigen genau drei Typen für die Landschaftsfotografie: Grauverlaufsfilter, Graufilter und Polfilter. Ihre Wirkung habe ich detailliert weiter vorne beschrieben, die Effekte thematisiere ich außerdem in den folgenden Workshops.

Stativ

Das Stativ ist in der Landschaftsfotografie Pflicht. Es ist nicht möglich, ohne Stativeinsatz Landschaftsaufnahmen sorgfältig zu komponieren, Filter einzusetzen und längere Verschlusszeiten zu realisieren. Meine Empfehlung für die Landschaftsfotografie ist ein stabiles und leichtes Karbonstativ mit einem soliden Kugelkopf. Ich setze ein Novoflex TrioPod mit einem Novoflex ClassicBall 3 II ein.

Fokus

In der Landschaftsfotografie ist das Arbeiten mit der hyperfokalen Distanz empfehlenswert. Als hyperfokale Distanz bezeichnet man diejenige endliche Gegenstandsweite, bei der, wenn man genau auf diese Entfernung fokussiert, im Unendlichen liegende Objekte ebenfalls gerade noch in akzeptabler Schärfe abgebildet werden. Das bedeutet nichts anderes als den Punkt (bei einer bestimmten Brennweite und Blende), auf den fokussiert werden muss, damit auch weit entfernte Objekte gerade noch scharf abgebildet werden. Für die Berechnung der hyperfokalen Distanz gibt es aufwendige Formeln oder auch Handy-Apps.



HYPERFOKALE DISTANZ

Solange Sie mit einem Weitwinkel arbeiten und sich die Kamera in einer etwas größeren Entfernung zum Vordergrund befindet (mindestens 1 m), fokussieren Sie einfach im vorderen Drittel Ihres Bildes und blenden Sie auf f/11 oder f/16 ab. Dann sollte Ihr Bild von vorne bis hinten scharf werden.

Tageszeit

Das schönste Licht bei der Landschaftsfotografie haben Sie morgens und abends. Zu dieser Zeit steht die Sonne besonders tief, und es gibt immer wieder unglaubliche Lichtstimmungen und wunderbare Lichtfarben. Meine Empfehlung: Fotografieren Sie von einer Stunde vor Sonnenauf-/untergang bis eine Stunde nach Sonnenauf-/untergang. Natürlich können auch tagsüber, bei Nebel, Schneefall, Regen etc., schöne Landschaftsbilder entstehen, die schönsten jedoch machen Sie zu den genannten Zeiten.

Kameraeinstellungen und Workflow

Der Workflow, der sich in der Landschaftsfotografie aus den oben genannten Tipps ergibt, sieht wie folgt aus:

- Stativ stabil aufbauen
- Kamera mit Objektiv aufstellen
- Kabelauslöser anbringen und benutzen (um Verwacklungen zu minimieren und das richtige Timing abwarten zu können)
- Backbutton-Fokus
- ein einzelnes AF-Feld
- A/Av-Modus mit voreingestellter Blende f/11 und manueller nativer ISO-Einstellung

- Bildausschnitt definieren
- Filter anbringen, kontrollieren und ggf. korrigieren
- Liveview aktivieren (bei spiegellosen Systemkameras ist dieser immer aktiviert)
- AF-Feld ins vordere Drittel bewegen und im Vordergrund fokussieren
- auslösen
- Bildkontrolle: Haben die dunklen/hellen Bildbereiche genug Zeichnung? Ggf. Überbelichtungswarnung prüfen.

Zoomen Sie nochmals auf 100 % und kontrollieren Sie im Vordergrund und im Hintergrund die Schärfe. Ist diese durchgängig? Sollte dies nicht der Fall sein, blenden Sie etwas weiter ab und kontrollieren Sie die Schärfe erneut.



Für die Landschaftsfotografie ist eine sorgfältige Bildgestaltung enorm wichtig, deshalb empfehle ich immer den Einsatz eines Stativs

Der perfekte Himmel



Vorbereitung

Jeder Kamerasensor hat einen Dynamikumfang. Dieser reicht meist nicht aus, um Himmel und Bodenpartien gleichmäßig und durchgezeichnet wiederzugeben. Die Herausforderung, die daraus resultiert, ist, dass Sie in der Landschaftsfotografie einen zu hellen Himmel bekommen oder eine zu dunkle Bodenpartie oder andersrum. Um dies in den Griff zu bekommen, gibt es sogenannte Grauverlaufsfilter. Zur genauen technischen Funktionsweise des Grauverlaufsfilters finden Sie mehr im Kapitel „Grauverlaufsfilter“.

Umsetzung

Das Arbeiten mithilfe des Grauverlaufsfilters ist einfach. Sie montieren zunächst den Adapterring auf Ihrem Objektiv und setzen darauf den Filterhalter. Der Grauverlaufsfilter wird nun von oben in den Filterhalter eingeschoben.

Blicken Sie durch den Sucher und schieben Sie gleichzeitig langsam den Grauverlaufsfilter von oben nach unten. Achten Sie genau auf die dunkle Kante, die von oben ins Sucherbild kommt, und stoppen Sie, sobald der Filter an der Kante des Horizonts angekommen ist.



PROFITIPP

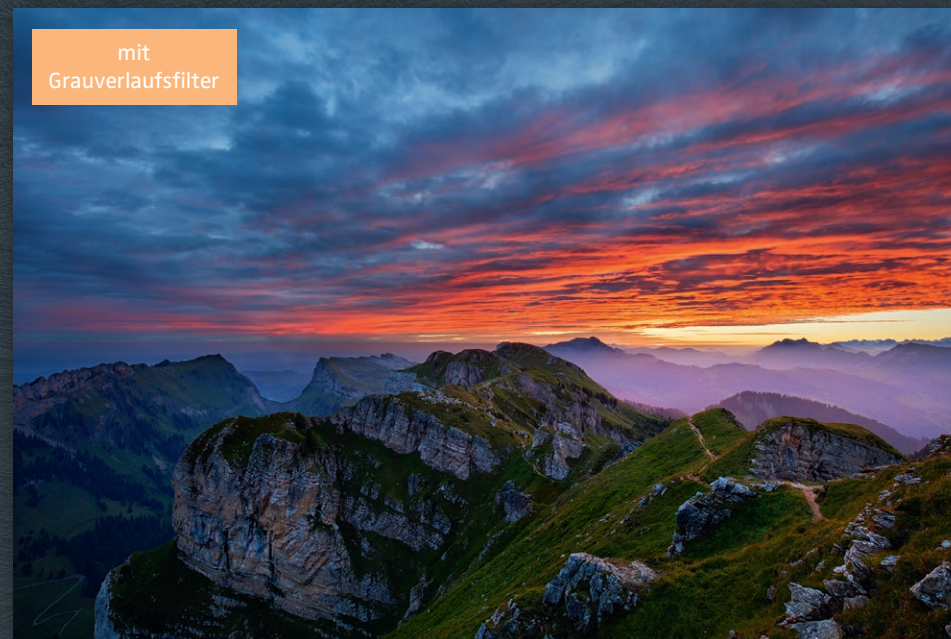
Bei Winterlandschaften kann es vorkommen, dass der hellste Bereich nicht der Himmel, sondern die Schneedecke ist. Denken Sie daran: Sie können durch Drehen des Grauverlaufsfilters auch die Schneedecke komplett abdunkeln.

ohne
Grauverlaufsfilter



EOS 5DSR | Canon 4.0 16–35 mm L IS: 19 mm | ISO 100 | f/11 | 1,6 sek

mit
Grauverlaufsfilter



EOS 5DSR | Canon 4.0 16–35 mm L IS: 19 mm | ISO 100 | f/11 | 1,6 sek | 0.9 ND reverse Grad Filter

Die blaue Stunde



Vorbereitung

Von der blauen Stunde haben Sie vielleicht schon gehört: Es ist die Zeit vom Übergang von der Nacht zum Tag bzw. umgekehrt, wenn noch keine warmen Farben zu sehen sind. Morgens fängt die blaue Stunde etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang an und endet ca. eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang. Abends beginnt die blaue Stunde etwa eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang und endet mit der Dunkelheit. Je näher Sie an den Äquator kommen, umso kürzer ist die blaue Stunde.

Umsetzung

- Um zur blauen Stunde zu fotografieren, sollten Sie Ihre Location bereits kennen, also morgens direkt dorthin laufen oder abends noch vor Ort sein.
- Zur blauen Stunde ist das Licht besonders weich, alles ist perfekt ausgeleuchtet.
- Um die kalte und dunkle Stimmung wiederzugeben, korrigieren Sie die Belichtung ins Negative (ein bis zwei Blendenstufen) und lassen das Bild damit ruhig ein wenig schemenhaft wirken.



PROFITIPP

Nutzen Sie zum Fokussieren zur blauen Stunde Ihre Kopflampe. Stellen Sie diese auf volle Leistung, leuchten Sie ins vordere Drittel der Szene und fokussieren Sie darauf.



Die goldene Stunde



Vorbereitung

Die goldene Stunde bezeichnet den Zeitraum, in dem das Licht golden, gelb oder orange ist – mathematisch genau heißt es, dass sich die Sonne zwischen sechs Grad unterhalb und sechs Grad oberhalb des Horizonts befindet, also kurz vor Sonnenuntergang oder kurz nach Sonnenaufgang.

Umsetzung

- Beide Bilder wurden bei einem Fotoworkshop auf dem Lusen im Nationalpark Bayerischer Wald aufgenommen.
- Beim ersten Bild wurde direkt in die Sonne fotografiert: Die Steine warfen lange Schatten in meine Richtung.
- Das zweite Bild entstand kurz nach einem Gewitter und ist genau in die entgegengesetzte Richtung aufgenommen. Die Sonne leuchtete die Steine orangerot an, der Schattenwurf entstand von mir weg in Fluchtrichtung.
- Der zu bewältigende Dynamikumfang ist in Richtung Sonnenuntergang deutlich größer, als es bei Auflicht der Fall ist. Entsprechend brauchen Sie einen dunkleren Grauverlaufsfilter.



PROFITIPP

Drehen Sie sich zur goldenen Stunde auch einmal um. Oftmals ist nicht nur das Licht in Richtung der auf- bzw. untergehenden Sonne wunderschön, sondern auch in der entgegengesetzten Richtung.



EOS 5DSR | Canon 4.0 16–35 mm L IS: 16 mm | ISO 100 | f/16 | 1/8 sek | 0.9 ND Grad Filter



EOS 1DX | Canon 4.0 16–35 mm L IS: 19 mm | ISO 100 | f/11 | 1/15 sek | 0.6 ND Grad Filter



WORKSHOP TIERFOTOGRAFIE

Tierfotografie auf einen Blick

Festbrennweite oder Zoom?

In der Tierfotografie benötigen Sie ein Teleobjektiv. Als Faustregel gilt: Je länger und lichtstärker ein Teleobjektiv, umso besser. Gleichzeitig wird das Teleobjektiv mit diesen Faktoren allerdings auch schwerer und teurer.

Festbrennweiten sind optisch besser, weniger streulichtempfindlich und meist lichtstärker. Hinzu kommt, dass Zoomobjektive im Nahbereich stark an effektiver Brennweite abnehmen. Das bedeutet, dass Sie gerade im Nahbereich lieber auf Festbrennweiten setzen sollten, also dann, wenn Ihr Hauptmotiv Singvögel und andere kleinere Tiere sein sollten.

Zooms hingegen sind flexibler bei der Brennweite, und das ist oft auch der Grund, warum man ihnen so viele Fehler verzeiht. Gleichzeitig ist es in unseren Breiten so, dass Sie eher selten so nah an Ihr Tier kommen werden, dass Sie tatsächlich ein Zoom brauchen.

In der Regel werden Sie bei Tieren Ihr Zoom immer bei der maximalen Brennweite einsetzen wollen. Hier spielen Festbrennweiten Ihren Vorteil aus, an denen man zudem auch noch einen Telekonverter, auch Extender genannt, verwenden kann, um die Brennweite zu verlängern. Ich persönlich setze in der Tierfotografie immer auf Festbrennweiten und freue mich über die Qualität, Freistellung und den gesamten Bildlook, den sie liefern.

Kamera

Die Kamera in der Tierfotografie sollte einen zuverlässigen Autofokus und eine schnelle Serienbildrate mit sich bringen. Gerade beim Autofokus sind die klassischen Spiegelreflexkameras nach wie vor den spiegellosen Systemen überlegen. Ob Sie nun auf eine Kamera mit APS-C-Sensor setzen möchten oder lieber eine Vollformatkamera nutzen, bleibt Ihnen überlassen. Gerade am Anfang werden Sie die Vorteile einer Kamera mit Verlängerungsfaktor genießen, da die Brennweite scheinbar verlängert wird. Je tiefer Sie jedoch in die Tierfotografie einsteigen, umso größer wird Ihr Verlangen nach einer Vollformatkamera sein, bei der die Bildqualität und die erzielbare Freistellung besser sind.

Kameraeinstellungen und Workflow

- Backbutton-Fokus
- AF-Servo/AF-Continuous
- ein AF-Feld
- Serienbildfunktion
- M-Modus mit vorgegebener Offenblende und Verschlusszeit mit ISO-Automatik, alternativ A/Av-Modus mit vorgewählter Offenblende und manueller ISO-Einstellung
- Stativ oder Bohnensack

VERSCHLUSSZEIT-FAUSTREGEL



- Um Verwacklungen zu vermeiden, gilt die reziproke Brennweite. Beispiel: Bei 500 mm Brennweite bedeutet dies eine Verschlusszeit von mindestens 1/500 sek.
- Sollten Sie mit einer Kamera mit Verlängerungsfaktor arbeiten, so gilt die reziproke Brennweite mal dem Verlängerungsfaktor. Bei 500 mm und Verlängerungsfaktor 1,6 bedeutet dies mindestens 1/800 sek.

Mein Workflow sieht nun so aus:

- Ich wähle das AF-Feld, das möglichst auf dem Auge des Tieres liegt, und fokussiere dauerhaft mit der AF-On-Taste. Gleichzeitig prüfe ich über die digitale Wasserwaage, ob mein Bild gerade ist.
- Sobald Pose und Nähe zum Tier stimmen, löse ich in Salven von zwei bis fünf Bildern aus. Die AF-On-Taste bleibt dabei gedrückt.
- Sollten Sie im A/Av-Modus arbeiten, achten Sie immer darauf, ob die Verschlusszeit ausreicht oder ob Verwacklung oder Bewegungsunschärfe drohen. Dann sollten Sie die Verschlusszeit durch eine Erhöhung der ISO verkürzen.



FREIHANDFOTOGRAFIEREN

Achten Sie auf beim Freihandfotografieren auf Ihren Atem und Ihre Haltung. Gerade bei der Fotografie mit dem Teleobjektiv lassen sich durch eine bewusste Atmung deutlich längere Verschlusszeiten realisieren. Gehen Sie wie folgt vor:

- stabil stehen mit leicht gespreizten Beinen
- Teleobjektiv auf dem linken Handballen aufstützen und mit dem Ellbogen ein Bruststativ bilden
- tief einatmen, ein Drittel der Luft ausatmen, die Atmung stoppen, sich darauf konzentrieren, die Kamera nicht zu bewegen, und dann auslösen

Bildgestaltung

Bei der Tierfotografie lautet das Motto „Raus aus der Mitte“ – aber wohin raus? Hierzu kombinieren Sie diese zwei Grundsätze:

1. in Blickrichtung des Tieres Platz lassen
2. die Drittelregel befolgen

Hieraus ergibt sich ein einfacher Bildaufbau. Das Tier befindet sich dabei außerhalb der Bildmitte und hat in Blickrichtung Platz. Sie müssen nur noch entscheiden, ob die Positionierung des Tieres im oberen oder im unteren Drittel des Bildes besser wirkt.

Tageszeit

Viele Tiere sind in den Dämmerungsstunden am aktivsten. Entsprechend gehen Sie am besten früh morgens und spät abends fotografieren. Diese Tageszeit bringt einen weiteren Vorteil: Gerade am frühen Morgen und am späten Abend ist das Licht besonders schön. Das ist auch der Grund dafür, warum ich fast immer nur eine Stunde vor und nach Sonnenauf- oder -untergang fotografiere.

Im Wildpark



Vorbereitung

Gehen Sie an einem eher bewölkten Tag in den Wildpark oder Zoo, damit das Sonnenlicht nicht zu hart ist. Halten Sie zunächst Ausschau nach möglichst fotogenen Gehegen. Fotogen bedeutet:

- natürlich wirkendes Umfeld
- möglichst keine Zäune, durch die hindurch fotografiert werden muss, und wenig störende Elemente im Hintergrund
- Kamerastandpunkt etwa auf Augenhöhe mit dem Tier möglich

Umsetzung

- Bauen Sie Ihr Stativ auf und warten Sie, bis sich Ihr Motiv an die schönsten und natürlichsten Stellen im Gehege bewegt.
- Setzen Sie Ihr Teleobjektiv auf Stativ ein und verwenden Sie die Offenblende für eine möglichst starke Freistellung.
- Legen Sie den Fokuspunkt immer auf das Auge des Tieres und nutzen Sie den nachführenden Fokus (AF-Servo/AF-Continuous).
- Wählen Sie eine kurze Verschlusszeit, um Bewegungsunschärfe zu minimieren. Sollten Sie Ihr Teleobjektiv freihand einsetzen, denken Sie an die Faustregel „Verschlusszeit = 1/Brennweite“: Bei einem 500-mm-Teleobjektiv benötigen Sie also aufgrund der erhöhten Verwacklungsgefahr mindestens 1/500 sek.



In der Falknerei I



Vorbereitung

Flugshows finden in Falknereien oder Wildparks statt. Ich empfehle einen eher bewölkten Tag für einen Besuch, damit die Ausleuchtung des Gefieders möglichst gleichmäßig ist. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Greifvögel zu fotografieren. Hier die erste: ein Porträt, wenn der Vogel in Ruhe am Boden ist.

Umsetzung

- Positionieren Sie sich mit Stativ und Tele und warten Sie auf den Moment, in dem Ihnen Kopfhaltung und Pose am meisten zusagt.
- Blenden Sie wegen der geringen Motivgröße und der daraus resultierenden geringen Schärfentiefe wurde auf ca. Blende f/8 ab.
- Nutzen Sie einen einzelnen AF-Punkt. Dieser sollte genau auf dem Auge sitzen.
- Bei Porträts können Sie die Blende ruhig ein wenig schließen, um die maximale Schärfelistung Ihres Objektivs zu bekommen.



In der Falknerei II



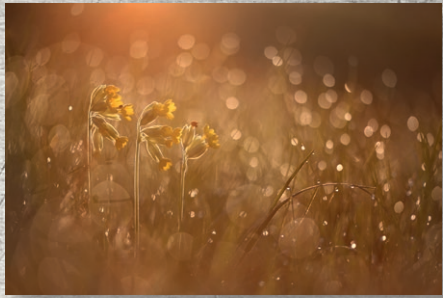
Vorbereitung

Greifvögel im Flug sind nicht die leichteste Aufgabe: Gerade am Anfang werden Sie es schwierig finden, die Kamera während des Vogelflugs gleichmäßig mitzuziehen. Dies erfordert einiges an Übung, macht aber Spaß! Auch hier empfiehlt sich ein eher bewölkter Tag, damit das Gefieder möglichst gleichmäßig ausgeleuchtet wird.

Umsetzung

- Bei Flugaufnahmen ist eine kurze Verschlusszeit wichtig. Arbeiten Sie wegen der geringen Motivgröße mit der maximal geöffneten Blende, einer hohen ISO und einer kurzen Verschlusszeit von mindestens 1/1000 sek.
- Setzen Sie den nachführenden Autofokus (AF-Servo/AF-Continuous) ein und gruppieren Sie die AF-Felder (z. B. fünf oder neun AF-Felder). Diese sollten sich wenn möglich auf dem Kopfbereich befinden.
- Probieren Sie, die Kamera möglichst lange und gleichmäßig nachzuführen und erst auszulösen, wenn das Motiv groß genug erscheint. Dann hat Ihre Kamera ausreichend Zeit, die Flugeschwindigkeit des Greifvogels zu erkennen und entsprechend sauber den Fokus nachzuführen.





WORKSHOP MAKROFOTOGRAFIE

Makrofotografie auf einen Blick

Kamera

Für die Makrofotografie eignen sich sowohl Spiegelreflexkameras als auch spiegellose Systeme bestens. Generell sind hier Wechselobjektive sinnvoll, denn so können Sie wunderbar Makroobjektive einsetzen. Ob Sie lieber mit einer APS-C- oder lieber mit einer Vollformatkamera arbeiten, bleibt Ihnen überlassen. Vollformatkameras erleichtern die Freistellung und das kreative Arbeiten aufgrund der geringeren Schärfentiefe ein wenig. Umgekehrt ist der Einstieg in die klassische Makrofotografie mit einer Kamera mit Verlängerungsfaktor ein wenig einfacher, weil die Schärfentiefe bei identisch groß abgebildetem Motiv auf dem Foto größer ist.

Objektiv

Das klassische Makroobjektiv gibt es in drei Brennweiten: 50 mm, 100 mm und 180 mm. Makroobjektive sind für den Nahbereich optimiert. Die meisten ermöglichen einen Abbildungsmaßstab von 1:1, was bedeutet, dass 1 cm in der Realität 1 cm auf dem Bildsensor entspricht. Generell sind eigentlich alle Makroobjektive optisch sehr gut. Für den Einstieg empfehle ich ein 100-mm-Makroobjektiv. Es ist kompakt, vielseitig und bezahlbar. Sollten Sie genau wissen, dass Sie vor allem Insekten, Amphibien und Reptilien fotografieren wollen, können Sie auch mit einem Tele-Makroobjektiv mit 150 oder 180 mm einsteigen, da diese Objektive den größten Arbeitsabstand ermöglichen.

Stativ

Beim Stativ sollten Sie in der Makrofotografie vor allem darauf Wert legen, damit bodennah arbeiten zu können. Das bedeutet: keine Mittelsäule und am besten Stativbeine, die über 90 Grad gespreizt werden können. Ich persönlich arbeite sehr gerne mit dem Novoflex

TrioPod Pro75 und Novoflex TrioPod, das mir vielfältige Einsatzmöglichkeiten ermöglicht, da ich unterschiedliche Stativbeine montieren kann. Als Stativkopf empfehle ich für die Makrofotografie einen stabilen Kugelkopf. Besonders wichtig ist, dass dieser nicht nachgibt, da Sie im Makrobereich jeden Millimeter des Nachsackens sehen werden. Meine Empfehlung ist ein Novoflex ClassicBall 3 II oder 5 II. Wer besonders genau fokussieren können will oder sich gerne in komplexe Themen wie Fokus Stacking einarbeiten möchte, dem lege ich einen Einstellschlitten nahe. Damit können Sie Ihre Kamera Millimeter für Millimeter genau bewegen. Auf diesen Bereich ist die Firma Novoflex spezialisiert und bietet unterschiedliche Lösungen an.

Zubehör

In der Makrofotografie gibt es einiges an sinnvollem Zubehör. Zwei Dinge sind besonders interessant, wenn Sie tiefer in die Materie einsteigen: Reflektor und Diffusor.

Der **Reflektor** wird dazu genutzt, um Licht auf ein Motiv zu werfen und die Schatten aufzuhellen. Der **Diffusor** dient dazu, das Motiv vom Sonnenlicht abzuschatten und das Licht damit weicher zu machen. Im Handel gibt es hier eine Vielzahl von günstigen 5-in-1- oder 7-in-1-Reflektoren. Diese bestehen immer auch aus Reflektor und Diffusor. Achten Sie beim Kauf auf die Größe: Meist reicht ein kleines Modell mit 30–60 cm Durchmesser vollkommen aus.

Kameraeinstellungen und Workflow

- Backbutton-Fokus
- Arbeiten Sie mit LiveView und Lupenfunktion, um den Fokus exakt zu setzen. Fokussieren Sie hierbei manuell über den LiveView (dank Backbutton-Fokus müssen Sie nichts umstellen an der Kamera).
- Serienbildfunktion
- A/Av-Modus mit vorgewählter Blende und manueller ISO
- Stativ oder Bohnensack

Libelle – das klassische Makro



Vorbereitung

Beim „klassischen“ Makro kommt es darauf an, ein Motiv groß und scharf abzubilden, in diesem Fall ein Insekt oder eine Pflanze.

Umsetzung

- Befestigen Sie die Kamera mit Makroobjektiv und Kabelauslöser auf Ihrem Stativ.
- Richten Sie die Kamera möglichst parallel zum Motiv aus.
- Stellen Sie die native ISO und Blende $f/8$ bis $f/16$ ein.
- Aktivieren Sie den Liveview, fokussieren Sie mit der Lupenfunktion und achten Sie auf Wind und Bewegungen des Motivs.
- Prüfen Sie, ob die gewählte Verschlusszeit ohne Bewegungsunschärfe des Motivs realisierbar ist. Ist dies nicht der Fall, müssen Sie den ISO-Wert nach oben korrigieren und somit die Verschlusszeit verkürzen.
- Sobald es windstill ist, lösen Sie aus.



PROFITIPP

Gehen Sie am besten zum Sonnenaufgang los, denn zu dieser Zeit befinden sich Insekten noch in der Kältestarre und sind leichter zu fotografieren.



Spinne – durchleuchtet vom Gegenlicht



Vorbereitung

Die Sonne sollte Ihr Motiv von hinten ausleuchten. Ist dies der Fall, haben Sie meist ein wunderbares Gegenlicht. Gerade morgens und abends können Sie gut mit Gegenlicht arbeiten. Viele Insektenarten bieten sich hier als Motiv an, da diese wie durchleuchtet erscheinen.

Umsetzung

- Wählen Sie ein Motiv, das von hinten angeleuchtet wird.
- Positionieren Sie sich so, dass der Hintergrund möglichst dunkel ist, z. B. einen Waldrand oder Sträucher. Das hell angeleuchtete Motiv kommt so besser zur Geltung.
- Positionieren Sie Ihre Kamera mit Makroobjektiv auf dem Stativ.
- Blenden Sie ruhig ein wenig ab für eine größere Schärfentiefe.
- Korrigieren Sie die Belichtung um ein bis zwei Blenden ins Negative.
- Fokussieren Sie exakt auf Ihr Motiv und lösen Sie aus.



Abschatten



Vorbereitung

Sobald Ihr Motiv dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt ist, bietet das sogenannte Abschatten eine tolle Möglichkeit, Ihr Repertoire an Techniken zu erweitern.

Umsetzung

- Stellen Sie alles wie im Workshop „Libelle“ ein.
- Werfen Sie mit einem Diffusor oder mit Ihrer Hand einen Schatten auf das Motiv.
- Ihr Motiv ist nun dunkler als der sonnenbeschienene Hintergrund. Die Belichtungsmessung der Kamera nimmt nun zu viele helle Bildelemente wahr und würde das Bild zu dunkel aufnehmen.
- Korrigieren Sie also die Belichtung um ca. ein bis zwei Blendenstufen ins Positive, um einen luftig-hellen Hintergrund zu erhalten, während Ihr Motiv richtig belichtet wird. Achten Sie dabei darauf, dass kein Bildbereich ausfrisst, also zu hell wird.

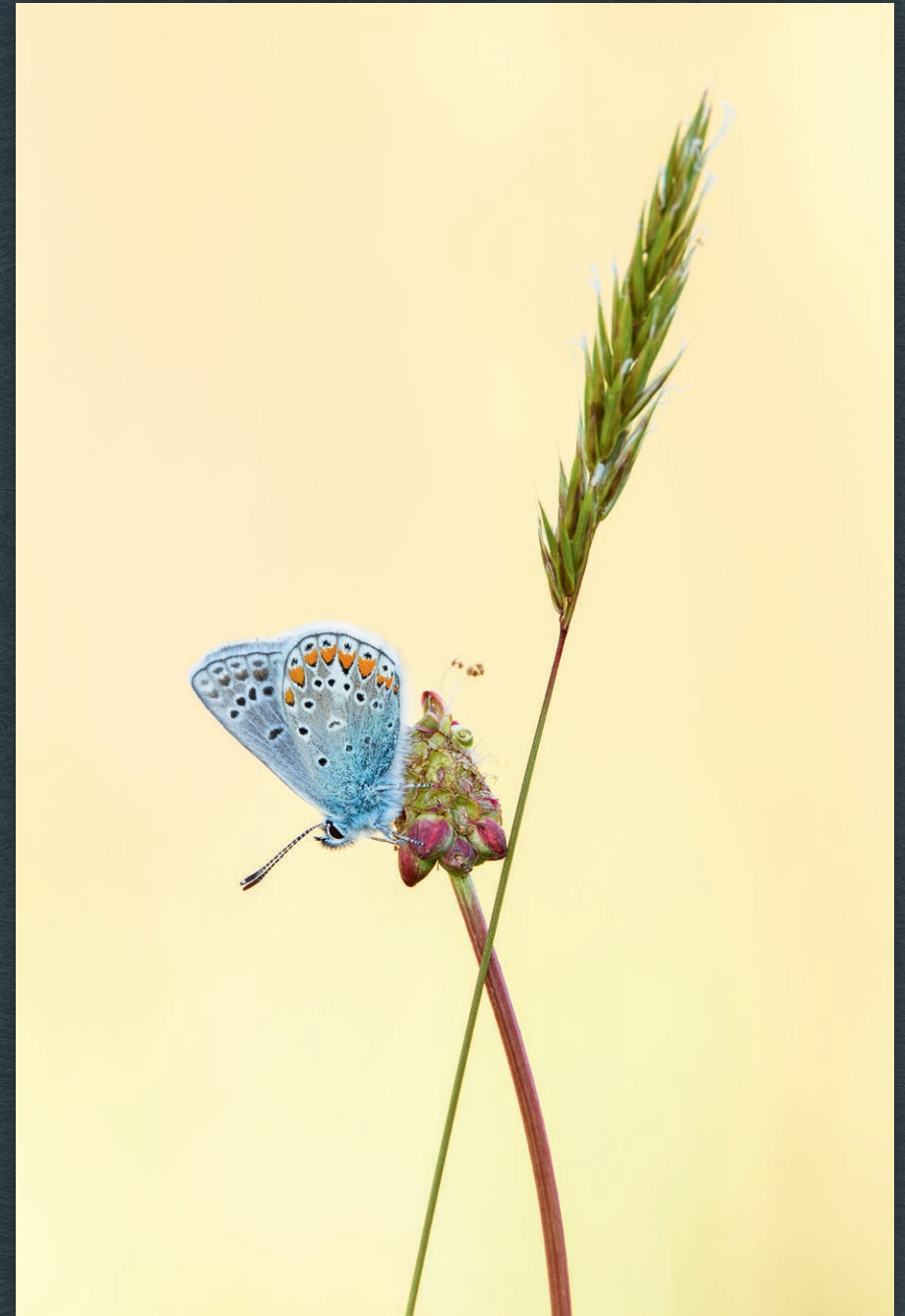


Ein Bläuling im Licht der untergehenden Sonne



PROFITIPP

Für etwa 20 Euro gibt sogenannte 5-in-1- und 7-in-1-Reflektoren. Diese beinhalten immer auch einen Diffusor – ein absolut sinnvolles Zubehörteil für Ihren Fotorucksack.



ZUM SCHLUSS

Malen mit Licht

Naturfotografie ist mehr als die scharfe, fotografische Abbildung der wahrgenommenen Realität. Für mich ist Naturfotografie die Möglichkeit, mein Empfinden von Licht in der Natur wiedergeben zu können. Die Natur gibt mir alles vor. Ich darf nur nicht blind daran vorüberschreiten und sollte mir die Zeit dafür nehmen, hinzuhören, hinzusehen und das Gesehene entsprechend umzusetzen. Nichts beschreibt meine Herangehensweise besser als „Malen mit Licht“. Denn ohne das Licht wären alle Bilder in diesem Buch nichts. Gerade den Blick für diese unscheinbare Offensichtlichkeit der Natur zu schulen und anderen Fotografen näherzubringen, macht mir bei meinen Workshops besondere Freude.

Machen Sie sich frei von jedem Erfolgsdruck in der Fotografie. Jeder Tag, den Sie draußen verbringen dürfen, bei dem die Vögel um Sie herum zwitschern, der Boden nach Frühling duftet und Ihnen die Möglichkeit gibt, Ihren Gedanken und Ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, ist ein gewonnener Tag, egal ob das fotografische Ergebnis am Ende vorzeigbar ist oder nicht!

Dank

Mein Dank gilt zuallererst meiner Familie:

- Meiner Verlobten, die mich liebt, mir die Freiräume dafür gibt, kreativ ich selbst sein zu dürfen, die mir dafür täglich den Rücken freihält und es toleriert, dass ich stets verträumt dem Licht hinterherlaufe.
- Meinen Eltern, die mir ermöglicht haben, sehr früh mit der Fotografie anzufangen und nicht ein einziges Mal zu mir gesagt haben: „Du schaffst das nicht“, sondern immer fragten: „Wie können wir dich dabei unterstützen?“
- Meiner Patentante, die mir schon in jüngstem Alter die Augen für unsere heimische Pflanzenwelt geöffnet hat und ohne die ich heute mit Sicherheit keine Pflanzen fotografieren würde.
- Meiner Schwester, die mich mein ganzes Leben begleitet und unterstützt hat und bis heute meine treue Lektorin und Dolmetscherin ist und mir stets dabei hilft, meine Publikationen termin-treu und vor allem in vorzeigbarem Deutsch abzuliefern.

Außerdem allen Freunden und Workshopteilnehmern, mit denen und dank derer ich den nicht immer einfachen Weg zum professionellen Naturfotografen gehen und mit denen ich so viele tolle Momente draußen in der Natur verbringen durfte.

Vielen Dank!

Immer was Neues – mein Blog

Auf meiner Website www.naturfotocamp.de betreibe ich seit 2012 mehrmals im Monat einen Blog und bespreche neue Themen und Ideen die mich bewegen. Die Bandbreite reicht von aktuellen Bildideen bis hin zu unterschiedlichen Tests und Technikberichten. Für jeden Naturfoto-Interessierten ist hier etwas Spannendes dabei – Vorbeischauen lohnt sich!

Leserrabatt

Ich freue mich, dass Sie sich für dieses Buch entschieden haben. Zum Dank biete ich Ihnen beim nächsten Workshop, den Sie über meine Website www.naturfotocamp.de buchen, im Bayerischen Wald, in den Alpen, im Tessin oder in den Vogesen ein Einzelzimmer ohne Aufpreis an. Geben Sie bei der Buchung einfach an, dass Sie mein Buch erworben haben. Gerne versehe ich es mit einer individuellen Widmung vor Ort.

Des Weiteren biete ich Ihnen gerne 10 % Rabatt auf Ihre Bestellung beim deutschen Stativhersteller Novoflex an. Melden Sie sich kurz per E-Mail (radomir@naturfotocamp.de) für einen entsprechenden Gutscheincode.

ÜBER DEN AUTOR

Radomir Jakubowski, 1987 geboren, ist diplomierter Kaufmann und selbstständiger Naturfotograf. Er ist Vollmitglied der GDT (Gesellschaft für Naturfotografie). Er kommt aus dem Saarland, wo er auch heute lebt. Sein Interesse für die Natur verbindet er mit seiner Leidenschaft für Fotografie.

Auf Touren, Reisen und Expeditionen entstehen Reportagen und kreative Aufnahmen, die immer wieder auf internationalen Naturfotowettbewerben Anerkennung finden. So wurde er unter anderem Categoriesieger beim GDT-Wettbewerb „Europäischer Naturfotograf des Jahres“, beim „Glanzlichter-Wettbewerb“ und beim „Asferico Photocontest“. Gleichzeitig wurde er mit dem Fritz Pölking Jugendpreis und bei zahlreichen weiteren Wettbewerben weltweit ausgezeichnet. Inzwischen sind es weit über hundert Top-10-Platzierungen bei namhaften Wettbewerben.

Radomir Jakubowskis Bilder, Berichte und Artikel werden in Magazinen, Katalogen und Büchern auf der ganzen Welt publiziert. Seit 2009 leitet er Fotografie-Workshops (www.naturfotocamp.de).

Radomir Jakubowski engagiert sich ehrenamtlich für die Förderung junger Nachwuchsfotografen und der Naturfotografie; so leitete er 2012 die GDT-Jugendgruppe. Seit 2016 ist Radomir Jakubowski Vorstandsmitglied der GDT.



Landschaftsfotos, die begeistern

Aus der Trickkiste eines Profis



- Alles drin: Ausrüstung, Kamera-Einstellungen, Bildgestaltung, Arbeiten mit Licht- und Wettersituationen
- Spannende Workshops mit praktischen Schritt-für-Schritt-Erklärungen
- Profi-Wissen verständlich erklärt – perfekt für Einsteiger und Hobbyfotografen

David Köster

Der Start in die Landschaftsfotografie

272 Seiten, ca. 150 Fotos
14,5 x 21,5 cm, Softcover
ISBN 978-3-86910-087-6
€ 26,99 (D) / € 27,80 (A)

Der Ratgeber ist auch als eBook erhältlich.



- Alles, was Einsteiger über Landschaftsfotografie wissen müssen
- Vom Equipment über die Vorbereitung bis zum perfekten Ergebnis: kompletter Workshop zu 50 Themenbereichen
- Timm Allrich gehört zu den besten Landschaftsfotografen, ist offizieller ZEISS-Markenbotschafter und erfahrener Foto-Trainer

Timm Allrich

Workshop Landschaftsfotografie

248 Seiten, ca. 150 Fotos
14,5 x 21,5 cm, Softcover
ISBN 978-3-86910-096-8
€ 26,99 (D) / € 27,80 (A)

Der Ratgeber ist auch als eBook erhältlich.

Urlaubserinnerungen, die bleiben!

Kleines ganz groß fotografieren ...

Stand 2020. Änderungen vorbehalten.



- Verständliche Profi-tipps und praktische Schritt-für-Schritt-Workshops – für den perfekten Einstieg in die Reisefotografie
- Der Autor ist erfolgreicher Fotograf, Foto-Trainer und Macher von my-reisefotografie.de – einer Plattform für alle, die gerne reisen und fotografieren

Martin Buschmann

Der Start in die Reisefotografie

192 Seiten, ca. 130 Fotos
14,5 x 21,5 cm, Softcover
ISBN 978-3-86910-369-3
€ 26,99 [D] · € 27,80 [A]

Der Ratgeber ist auch als eBook erhältlich.

Stand 2020. Änderungen vorbehalten.



- Der Autor lebt die Makrofotografie: Er ist Makrofotograf, Chefredakteur und Herausgeber der Zeitschrift Makrofoto sowie Gründer von makro-treff.de
- Zahlreiche Workshops zu den beliebtesten „Makro-Welten“: Wald, Wiese, Wasser & Co.
- Alles drin: Ausrüstung, Kamera-Einstellungen, Anleitungen, Tipps und Tricks

Valentin Gutekunst

Der Start in die Makrofotografie

224 Seiten, 146 Fotos
14,5 x 21,5 cm, Softcover
ISBN 978-3-86910-370-9
€ 26,99 [D] / € 27,80 [A]

Der Ratgeber ist auch als eBook erhältlich.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86910-099-9 (Print)

ISBN 978-3-86910-100-2 (PDF)

ISBN 978-3-86910-101-9 (EPUB)

Originalausgabe

© 2020 humboldt

Die Ratgebermarke der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

www.humboldt.de

www.schluetersche.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in diesem Buch die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich Personenbezeichnungen gleichermaßen auf Angehörige des männlichen und weiblichen Geschlechts sowie auf Menschen, die sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen.

Autor und Verlag haben dieses Buch sorgfältig erstellt und geprüft. Für eventuelle Fehler kann dennoch keine Gewähr übernommen werden. Weder Autor noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus in diesem Buch vorgestellten Erfahrungen, Meinungen, Methoden und praktischen Hinweisen resultieren, eine Haftung übernehmen.

Etwas geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Daraus kann nicht geschlossen werden, dass es sich um freie Warennamen handelt.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

Lektorat: wort & tat, Linda Strehl, München

Covergestaltung: ZERO, München

Coverabbildung: Radomir Jakubowski, Shutterstock/Andrey_Kuzmin, jafar07, MicroOne stock.adobe.com: fendy, leremy, iuneWind, graphixmania, rostizna, Marc

Icons:

Satz: PER MEDIEN & MARKETING GmbH, Braunschweig

Druck und Bindung: gutenberg beuys feindruckerei GmbH, Langenhagen